

Zur Nutzung der Hörfunk- und Fernsehprogramme wird auf der Erde ein System benötigt, das die Signale empfängt und verteilt, ein so genanntes Satelliten-Zwischenfrequenz-System. Ein solches System besteht aus einer Parabolantenne, die auf den jeweiligen Satelliten ausgerichtet ist und über einen Low Noise Block (LNB) verfügt, einer Verbindung, einem Satellitenempfänger und einem Endgerät. Der so genannte LNB setzt die Sendefrequenz des Satelliten in ein Signal um, das z. B. über ein Koaxialkabel übertragen werden kann. Die Leistungsfähigkeit der Empfangsgeräte hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert, so dass der Durchmesser der Empfangsantennen mittlerweile stark zurückgegangen ist. Seit den 1970er Jahren ist die Größe der Antennen um die Hälfte zurück gegangen ohne dass sich die Empfangsqualität verschlechtert hat. Moderne Antennen haben einen Durchmesser zwischen 50 und 120 cm. Mittlerweile wechseln die Satellitenanbieter bei der Übertragung der Signale von analoger zu digitaler Technik. Dies hat eine Erweiterung der Übertragungskapazität zur Folge, so dass zusätzliche Programme und digitale Inhalte verbreitet werden können. H3r

Literatur

R. Kabel: Kommunikation per Satellit. Ein internationales Handbuch. Berlin 1985.
C. Limmer: Fernsehempfang und PC/Online-Ausstattung in Europa: Ergebnisse des SES ASTRA Satelliten Monitors 2004. In: Media Perspektiven 9/2005, S.478-485.

Links

www.ses-astra.com/consumer/sites/de/home/
www.eutelsat.org/home/index.html

Schweigespirale

Die Theorie der Schweigespirale bezieht sich auf den Einfluss von Medien auf die öffentliche Meinung. Sie geht davon aus, dass Menschen sich in der Gesellschaft nicht isolieren wollen; daher beobachten sie sorgfältig ihre Umwelt, um zu erkennen, ob sie sich mit ihrer Meinung

in der Minderheit oder der Mehrheit befinden. Fühlen sie sich in der Mehrheit, werden sie ihre Meinung um so stärker äußern. Sehen sie sich hingegen in der Minderheit, werden sie, so die Annahme, ihre eigene Meinung eher verschweigen, um sich nicht zu isolieren; dadurch kommt ein Spiralprozess in Gang, im Zuge dessen die Minderheitenmeinung noch weiter an Unterstützung verliert. Die Medien spielen dabei den Annahmen der Theorie zufolge deshalb eine zentrale Rolle, weil sie für die meisten Menschen die wichtigste Quelle für Informationen darüber sind, wie die Meinungen in der Gesellschaft verteilt sind.

Die von Elisabeth Noelle-Neumann entwickelte Theorie gehört zu den Ansätzen der Medienwirkungsforschung (→ Agenda-Setting, → Gewalt in den Medien, → Kultivierung, → Wissenskluft); sie ist insbesondere auf Anwendungsfälle aus dem Bereich der → Politischen Kommunikation bezogen worden. Die Theorie kombiniert sozialpsychologische, kommunikationstheoretische und gesellschaftswissenschaftliche Annahmen. Auf der *psychologischen* Ebene geht sie davon aus, dass sich Menschen in ihrer sozialen Umwelt nicht isolieren möchten und daher in ihrer Umwelt die Zunahme und Abnahme von Meinungsverteilungen zu verschiedenen Themen wahrnehmen; die Rede ist von einem „quasi-statistischen Wahrnehmungsorgan“. Um sich nicht zu isolieren – so die Annahme –, verschweigen Menschen ihre Meinung, wenn sie die Mehrheitsmeinung gegen sich glauben; umgekehrt zeigen sie ihre Meinung auch öffentlich, wenn sie glauben, die Mehrheit auf ihrer Seite zu haben. Daraus ergibt sich eine dynamische Entwicklung, bei der die (tatsächlich oder vermeintlich) zunehmende Meinungsfraktion immer stärker, die andere immer schwächer wird. Nach diesem Spiralprozess ist die Theorie benannt.

Auf der *kommunikationstheoretischen* Ebene geht die Schweigespirale davon aus, dass es für die Umweltbeobachtung zwei Quellen gibt: die direkte Umweltbeobachtung im sozialen Kontext sowie die indirekte Beobachtung über die Medien. In diesem Prozess haben die Medien eine Artikulationsfunktion: Sie machen bestimmte Themen zum Gegenstand öffentlicher Diskussionen (→ Agenda-Setting) und liefern Darstellungen bestimmter Standpunkte, die als Artikulationshilfe dienen können. Die entsprechenden Wirkungsmöglichkeiten der Medien sind dann besonders hoch, wenn die Medieninhalte sehr konsonant sind, also die verschiedenen Medien in gleicher Weise berichten.